

Wie sieht der Holzhausener Gemeindewald zukünftig aus Holzhausener Waldbegehung mit vielen Informationen und Denkanstößen

Forstwirtschaft und Jagd stehen in den kommenden Jahren weiterhin gemeinsamen vor gewaltigen Herausforderungen. Das war das Fazit, das die zahlreichen Exkursionsteilnehmer*innen auf der Holzhausener Waldbegehung gewonnen haben. Zu der Exkursion hatte der Heimatverein Holzhausen im Rahmen seines diesjährigen Naturschutzprogramms in Kooperation mit der örtlichen Jagdgenossenschaft eingeladen. Fachlich begleitet wurde die Exkursion vom neuen, beim Forstzweckverband Burbach tätigen Revierförster Maik Hoffmann und dem örtlichen Jagdpächter Wolfgang Riederauer und Jagdaufseher Matthias Speck. Die vom Jagdvorsteher Ulrich Krumm konzipierte Exkursionsroute führte durch die am Klingelrain und der Kälberweidstruth gelegenen Kalamitätsflächen des Gemeindewaldes. Im Vordergrund der Begehung stand die Strategien in Sachen Wiederbewaldung und welche gewichtige Rolle auf die Jagd dabei zukommt. An markanten Exkursionspunkten zeigte Förster Hoffmann auf, wie unter der Berücksichtigung der Standortfaktoren ein Wiederbewaldungskonzept für solche Flächen aussehen könnte. „Wir nehmen, was uns die Natur an Verjüngung schenkt und ergänzen das mit heimischen Baumarten wie Douglasie, Buche oder Lärche“, so Maik Hoffmann. Eine klimastabile Waldentwicklung erfordere mehrere Baumarten. Diskutiert wurde zu dieser Thematik, die Flächen ganz der Naturverjüngung zu überlassen, also ohne jegliche Pflanzungen. Auch die Bedeutung des Totholzes wurde angesprochen, denn würden alle toten Hölzer ausgeräumt, nehme man auch den Feinden des Borkenkäfers die Grundlage. Ein wichtiger Aspekt der Wiederbewaldung, nämlich die Anforderungen an die Jagd in Bezug auf die an der Waldentwicklung angepassten Wildbestände wurde intensiv diskutiert. Dieses Thema ist gerade für die Jagdgenossenschaft von Bedeutung, steht doch die Neuverpachtung auf der Tagesordnung. Für Jagdpächter Wolfgang Riederauer und Jagdaufseher Mathias Speck ist klar, dass der Waldumbau einen zielorientierten Jagdbetrieb erfordert insbesondere die effektiven Bejagung des Rehwildes stehe dabei im Vordergrund. Und das sei mit erhöhtem Aufwand an jagdlicher Infrastruktur verbunden. Für Jagdvorsteher Ulrich Krumm ist das Resümee auch dieser Exkursion klar, nur Waldbesitzer und Jagdverantwortliche gemeinsam können die Herausforderungen stemmen. Im Garten des früheren Holzhausener Forsthauses wurden bei kühlen Getränken die Erkenntnisse der Exkursion in Gesprächen vertieft und die Waldbegehung ausklingen lassen.